

werden, daß es die „einfacheren“, geistig weniger fein organisierten Naturen sind, die dem Typ angehören. B. konnte seine Existenz nachweisen sowohl bei Schulkindern, wie bei Erwachsenen. Stets waren die Simplisten dadurch charakterisiert, daß ihre Schwelle hoch und scharf war — das Urteil „2 Spitzen“ trat erst bei ziemlich großen Distanzen (etwa  $1\frac{1}{2}$  cm), dann aber auch gleich mit großer Bestimmtheit auf — ferner, daß der Vexierfehler (Urteil 2 bei 1 Spitze) fast nie gemacht wurde. B. schildert genau mit Abdruck der Protokolle die Aussagen einiger Prüflinge, die psychologisch manches Bemerkenswerte bieten.

Nach einer kürzeren Ausführung über den Einfluß, den Aufmerksamkeitsablenkung auf die Tastprüfung hat, geht B. zum Gegenbild der Simplisten, zum Typus der „Deuter“ (interpréteurs) über, wie er namentlich durch sehr intelligente, wissenschaftlich gebildete und experimentell geübte Personen vertreten wird. Sie sind durch eine sehr tief (bei etwa  $\frac{1}{2}$  cm) liegende und wenig scharfe Schwelle, sowie durch das häufige Vorkommen der falschen Antwort 2 bei Berührung mit nur einer Spitze gekennzeichnet. Möglich wird dies dadurch, daß diese Personen nicht wie die Simplisten „2“ nur dort sagen, wo sie zwei getrennte Berührungen tatsächlich empfinden, sondern daß sie ihre Empfindungen deuten, namentlich überall dort, wo die Berührung zwar noch einheitlich erscheint, aber den Eindruck des Dicken, Stumpfen, in die Länge Gezogenen macht, auf objektive Doppeltheit schließen. Es ist klar, daß es sich hier in der Tat nicht um größere Tastschärfe, sondern um eine besonders gerichtete und stark ausgebildete intellektuelle Tendenz handelt. Innerhalb der „Deuter“ unterscheidet B. dann noch eine ganze Reihe von Unterarten: die skeptischen, bewussten, unbewussten, phantastischen usw.

Steigende Übung bewirkt stets ein Herabgehen der Schwelle, aber auch eine Vermehrung der falschen Doppelurteile — d. h. die Schwelle verliert überhaupt ihren Sinn. Die Übung erhöht nicht etwa die periphere Tastschärfe, sondern führt den Übergang des simplen Urteilshabitus in den deutenden herbei.

W. STERN (Breslau).

B. BOURDON. *Sur la distinction des sensations des deux yeux.* *Année psychol.* 9, 41—56. 1903.

Bekanntlich ist man beim binokularen Sehen und beim Stereoskopieren im allgemeinen nicht fähig, die Eindrücke beider Augen voneinander zu unterscheiden und anzugeben, welcher Eindruck nur dem rechten, welcher nur dem linken Auge zukommt. Indessen ist doch, wie schon früher BRÜCKE und BRÜCKNER dargetan und wie jetzt BOURDON wieder beweist, experimentell eine solche Unterscheidbarkeit zu konstatieren. Wird nämlich beim binokularen Sehen der Eindruck für das eine Auge abgeblendet oder verdunkelt, so entstehen nach B. zwei Phänomene: ein „objektives“: neben dem fixierten Objekt taucht ein Schatten auf, und zwar rechts, wenn das rechte, links, wenn das linke Auge abgeblendet wird; ein „subjektives“: in dem Auge, dessen Eindruck abgeblendet oder abgeschwächt wird, macht sich ein Gefühl der Schwere und der Störung bemerkbar. Während die deutschen Forscher dieses „Abblendungsgefühl“ zentral erklären wollten, führt B. es auf Muskelempfindungen des Auges zurück.

W. STERN (Breslau).